

## Kolumne „Ein alter Knacker“



Liebe Leser/innen,

wie ich Ihnen letzte Woche angekündigt habe, folgt nun das Gedicht von Armin Meyer-Detring aus Lahnstein, das er anlässlich seines 80. Geburtstages schrieb:

### **Der Senior der Woche oder etwas weniger gefällig: Ein alter Knacker**

Wer nunmehr 80, hat Gedanken,  
die sich schon mal ums Alter ranken,  
das er nun inzwischen zählt.  
Ja, ja, das ist ein weites Feld,  
auf dem sehr relativ gedeiht,  
was man dort sät in Ewigkeit.

Im Kopf noch klar und physisch wacker,  
nennen manche ihn schon „alter Knacker“,  
von dem man hintenrum auch spricht:  
„Er lässt stark nach – und merkt es nicht.“  
Von Grufti und von Friedhofsdünger,  
schwätzt dümmlich-arrogant, wer jünger.  
Des Knackers Tun ist fast vergessen.  
Und wenige können noch ermessen,  
wie nützlich er nun all die Jahr,  
für Arbeitsplatz und Umfeld war.

Ein alter Knacker nimmt das hin.  
Zwar ärgert es ein wenig ihn,  
doch setzt das hinterhältige Raunen  
ihn keineswegs mehr in Erstaunen.  
Im Lauf der Zeit längst abgeklärt,  
hat sich sein Humor vermehrt,  
denn heiter kann er und gelassen  
Nicht- und Wichtigkeit erfassen.  
Recht hilfreich ist ihm, das Geschehen,  
einfach und abstrakt zu sehen.  
Und als er die Erfahrung machte,  
waren's rosarote Brillen, an die er dachte.

Gäb's rosarote Brillen,  
wie wär das Leben schön,  
man könnte seine Grillen

als Schmetterlinge seh'n.

Die Disteln wären Rosen  
und Frauen Feengestalten  
und an zerknautschten Hosen  
stets straffe Bügelfalten.

Es gäbe nur Apolle  
in dieser Männerwelt.  
Und selbst der Jammervolle  
erstrahlte wie ein Held.

Wir könnten Feinde lieben,  
die Steuer und den Müll.  
Und angebrannte Rüben  
wär'n wie ein Huhn vom Grill.

Wir piffen auf Raketen,  
denn rosarot bebrillt,  
wär doch auf dem Planeten  
nur alles halb so wild.

Wie schön, all diese Zeiten eben  
als alter Knacker zu erleben!